

Nomaden auf Zeit  
Deutschlandradio Kultur, Berlin, 28.04.2008

*Die Schriftstellerin Cia Rinne hat mehrere Jahre mit Roma gelebt*

Die schwedische Schriftstellerin Cia Rinne ist mit ihrem Partner, dem dänischen Fotografen Joakim Eskildsen zwischen 2000 und 2007 zu Roma-Familien in Frankreich, Finnland, Russland, Ungarn, Rumänien, Indien und Griechenland gereist und hat mehrere Monate bei ihnen gelebt und auf diese Weise einen tiefen Einblick in deren Leben gewonnen.

Inspiziert dazu hatte sie ein Aufenthalt in Südafrika. Damals hatten sie mehrere Monate bei einer schwarzen Familie im Township gewohnt. Sie hatten weiße Südafrikaner getroffen, die von sich sagten, sie hätten schwarze Freunde und dann stellte sich aber heraus, dass sie diese noch nie besucht hatten und keine Ahnung von ihrem Leben hatten. Cia Rinne und ihr Mann hatten sich daraufhin überlegt, dass es auch in Europa „Randgesellschaften“ gibt, die selbst wohl gesonnene, aufgeschlossene Menschen nicht wirklich kennen und bei aller politischer Korrektheit Klischees im Kopf haben, die vielleicht gar nicht zutreffen. „Die Roma sind die größte europäische Minderheit. Das Wissen über sie ist unglaublich begrenzt, und deshalb haben wir diese Arbeit gemacht“, sagte Cia Rinne im Deutschlandradio Kultur. Durch zufällige Begegnungen verschlug es sie zunächst erst in ein Romadorf nach Ungarn und dann nach Rumänien - die Lebensumstände unterschieden sich grundlegend. Später besuchten sie Roma - bzw. in Indien „den Roma ähnliche“ Gesellschaften in den oben genannten Ländern. Anfänglich habe natürlich bei den Roma ein gewisses Misstrauen geherrscht, zumal viele auch schon negative Erfahrungen mit Journalisten gehabt hatten, so Rinne. Aber nach einiger Zeit wollten die Menschen immer mehr von sich erzählen und wollten aber auch von ihr erfahren, wie die Roma in den anderen Ländern leben. Teilweise seien die Lebensumstände, unter denen die Roma leben müssen, erschreckend. So gebe es kaum eine halbe Autostunde von Athen entfernt ein Barackenlager, in dem die Roma leben müssen. Dort wimmele es von Ratten. Zugleich würden die Behausungen der Roma regelmäßig zerstört und sie nicht über ihre Rechte aufgeklärt. Aus den zahlreichen Gesprächen und Beobachten während der Reisen ist am Ende das Buch „Romareisen“ mit Fotos von Eskildsen und Texten von Rinne entstanden.